

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Edle Frauen unserer Heimat

Dor, Franz

Karlsruhe, 1918

Ida Henzler. (Ein Vorbild in der sozialen Fürsorge)

[urn:nbn:de:bsz:31-112229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112229)



Ida Henzler,

(ein Vorbild in der sozialen Fürsorge).

Die Geschichte der kirchlichen Armenpflege erzählt uns von einer Herrenkongregation an der Jesuitenkirche in Neapel, die im 17. Jahrhundert soziale Zwecke in großzügiger Weise ins Auge faßte. Viele Werke der Barmherzigkeit wurden von den Mitgliedern jener Vereinigung unter dem Banner Mariens geübt. Das erste war aber die Unterstützung der verborgenen Armen in der Stadt. Zu diesem Zwecke bestand eine eigene Kasse. Bei diesem Zweig der Fürsorge wurde kein Stand ausgeschlossen; sowohl Adelige als Bürger, ja alle ehrbaren Leute wurden erfasst, von denen das Wort des Evangeliums gilt: „Zu betteln schäme ich mich.“

Diese zarte, taktvolle und feinfühligte Nächstenliebe hat im vorigen Jahrhundert bei uns in der Erzdiözese Freiburg eine hohe Beamtentochter in bewunderungswürdiger Weise geübt. Wir meinen die am 28. Juni 1885 zu Freiburg verstorbene Ida Henzler.

Ihr Leben floß schlicht und einfach dahin, nur ganz wenige Mitteilungen konnten wir trotz vieler Mühe von ehemaligen Zeitgenossen über das selbstlose Wirken der unvergeßlichen Dame erhalten.

Ida
zu Fre
Henzler.
und an
getauft.
außeror
Die Fa
der Kin
hände k
Karl F
beiden
schaft.
Fanny
Marie
gar oft
von Ne
deren g
leidigen
hören,
Vormitt
Henzler
waren
der de
Frühe
zumof
Arbei
Di
schaft
Ungan
wandf
Beante
Fanny,
nach de
Mutter
diejelbe
Dv. 61

Ida Henzler war die Tochter des im Jahre 1843 zu Freiburg verstorbenen Regierungsrates Hubert Henzler. Sie wurde am 26. November 1812 geboren und an demselben Tage von Kooperator L. Hug getauft. Ihre Mutter, eine sehr hübsche, lebhafte und außerordentlich tätige Frau, war eine geborene Pphrr. Die Familie wohnte in dem Hause, das an der Ecke der Ring- und Kaiserstraße liegt. In demselben Gebäude hatte in den dreißiger Jahren auch Professor Karl Zell mit den Seinigen gewohnt. Zwischen beiden Familien bestand eine innige, zarte Freundschaft. Ida Henzler hatte noch zwei Schwestern, Fanny und Marie. Wie das hochbetagte Fräulein Marie Zell zu erzählen weiß, bewunderte ihre Mutter gar oft den Fleiß und die Tätigkeit der drei Töchter von Regierungsrat Henzler. Nicht selten mußte sie deren guten Ruf gegen falsche Beurteilungen verteidigen. In der Stadt konnte man dann und wann hören, die drei jungen Damen seien schon am frühen Vormittag hübsch gekleidet mit Handarbeiten am Fenster sitzend beschäftigt. Die Hausgenossen aber waren Zeugen von der Gediegenheit des Charakters der drei Geschwister. Jeden Tag sah man sie in der Frühe zur Kirche gehen, um dem hl. Messopfer anzuwohnen, dann machten sie sich in allen kleinen Arbeiten des Hauswesens nützlich.

Die Familie Henzler war in der ganzen Bürgerschaft sehr geachtet und erfreute sich des geselligen Umgangs nicht allein mit der weitverzweigten Verwandtschaft, sondern auch mit den Kreisen der höchsten Beamten und des Adels. Die älteste der drei Töchter, Fanny, verheiratete sich, die beiden anderen blieben nach dem Tode ihres Vaters zusammen mit ihrer Mutter bis zu ihrem seligen Tode. Marie überlebte dieselbe nicht lange. So blieb Ida allein in der ein-

Dor, Edle Frauen.

fachen Wohnung, die sie nach dem Heimgang ihrer Lieben im Wannerschen Hause bei St. Martin bezog.

Neben den Werken der Frömmigkeit übte sich Ida Henzler von nun an auf dem Felde der Caritas und der sozialen Gerechtigkeit. Wie ihre Mutter viele Jahrzehnte hindurch Mitglied des im Jahre 1815 gegründeten Frauenvereins war, so wurde auch Ida frühzeitig eine überaus tätige Mitarbeiterin in diesem ältesten Frauenverein unseres Landes. „Im Hochgefühl der errungenen deutschen Freiheit wurde der Verein vor hundert Jahren ins Leben gerufen, um mit reinem weiblichen Sinn sein Scherflein zur Förderung und Pflege des Guten redlich beizutragen.*)

Ida Henzler ist den ältesten Bewohnern von Freiburg noch in lieber Erinnerung durch ihre Mithilfe in der Seelsorge geblieben. So oft eine feierliche Prozession durch die Straßen der Stadt gehalten wurde, sah man sie unter der lieben Kinderschar als Führerin und Begleiterin. Es war für die fromme Dame eine frohe Beschäftigung, die Schulmädchen und Kinderschülerinnen für die feierliche Prozession einzuläuten und in Ordnung aufzustellen. Die freudig gestimmte Jugend folgte der emsig besorgten Leiterin mit Lust und Liebe, aller Herzen waren ihr zugetan.

Ein anderes Amt übte die Unermüdlche als Schwester Sakristanin bei der Abhaltung der Herz-Mariä-Bruderschaft aus. In einem Hirtenbrief vom Jahre 1851 hatte der hochselige Erzbischof Hermann von Vicari die Erzbruderschaft vom reinsten Herzen Mariä in der Erzdiözese eingeführt. Der Oberhirte versicherte in dem Schreiben, „wie sehr es ihm zum

*) Vergleiche die herrliche Festschrift: Geschichte des Freiburger Frauenvereins 1815—1915, dargeboten von Professor Dr. Engelbert Krebs. Caritas-Druckerei.

Trofste gereiche, wenn überall die Bruderschaft vom hochheiligsten und unbefleckten Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder aufblühe, daß er fest überzeugt sei, daß durch das liebevolle Mutterherz Mariä den Sündern die Gnade der Buße, den Launen Eifer, den Gerechten Ausdauer und Beharrlichkeit erlehrt würde.“

In Freiburg leitete Hofkaplan Strehle viele Jahre hindurch diese heute fast vergessene Herz = Mariä = Bruderschaft. In der Regel wurde sie in der alt ehrwürdigen Jesuitenkirche abgehalten. Ida Henzler besorgte alles im Heiligtum für die monatlichen Andachten. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ordnete sie die Paramente, schmückte mit besonderem Geschick die Altäre, um die Feier immer möglichst glanzvoll zu gestalten.

Ein bleibendes Denkmal ihrer edlen, uneigennütigen Gesinnung hat Ida Henzler durch eine hochherzige Stiftung für arme und bedürftige Beamtentöchter sich gesetzt. In ihrem Testamente vom 4. Juli 1885 bestimmte die große Wohltäterin unter anderem folgendes: „Mein ganzes übriges bei meinem Tode vorhandene Vermögen soll den Grundstock einer Stiftung mit dem Namen „Henzler-Stiftung“ bilden. Diese soll den Zweck haben, ältere, unverheiratete, würdige, brave Beamtentöchter römisch = katholischer Konfession, in erster Reihe aus Freiburg, welche in Not und Armut leben, zu unterstützen. Die Legate sollen an solche Beamtentöchter ausbezahlt werden, die sich scheuen, öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen, also zu den verschämten Armen zu zählen sind. Bei gleicher Würdigkeit und Dürftigkeit der Petentinnen (Bittstellerinnen) sollen die älteren den Vorzug haben. Sollten zufällig einmal keine älteren Petentinnen vorhanden sein, so können auch jüngere

Beamtentöchter römisch-katholischer Konfession berücksichtigt werden. Die Unterstützungen können ständige oder aber nur vorübergehende sein und in beliebiger Größe bewilligt werden, doch soll eine Person jährlich nicht mehr als 400 Mark erhalten. Der Grundstock soll zur Bewilligung von Unterstützungen nie angegriffen werden. Der Stiftungsgenuß soll alljährlich nach Abschluß der Rechnung in geeigneten Blättern zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Uebrigens ist nicht ausgeschlossen, daß auch ohne vorheriges Ausschreiben in Ausnahmefällen, wenn die Not zu mildern ist, und Mittel zur Verfügung stehen, Unterstützungen gewährt werden können."

Warum hat wohl Fräulein Ida Hengler eine solch eigenartige Stiftung gemacht? In jahrzehntelangem Verkehr mit Töchtern von Beamten hatte die Edle gesehen, wie die graue Sorge ums tägliche Brot nicht nur in den niederen Schichten der Bevölkerung umhergehe, sondern auch an den Türen der vornehmen Kreise anklopfe. Vor 50—100 Jahren war es in unserem Vaterlande noch nicht Sitte, daß Töchter höherer Beamten einen Beruf im Staats- oder Gemeindedienst erlernten. Starb ein Beamter, so erhielt in früherer Zeit die Witwe vom Staate nur einen kleinen Erziehungszuschuß für die Kinder bis zum 18. Lebensjahre. Nehmen wir ein praktisches Beispiel. Eine ältere Dame versichert uns folgendes: „Mein Vater war Amtsrichter in einer badischen Stadt, meine Mutter erhielt nach dessen Tod im Jahre 1859 jährlich nur 540 Mark Pension. Bildungsanstalten, wie sie jetzt den Mädchen für ihre künftigen Berufe vorhanden sind, gab es damals nicht. Wer nicht in einen Orden eintrat oder das Glück hatte, sich zu verhebelichen, sah einer trüben Zukunft entgegen.“ Viele Töchter hatten ihr Erbteil für das Studium ihrer Brüder hingegeben.

Daher kam es, daß manche Damen in den Städten fast dem Elende preisgegeben waren. Ihre Nahrung fanden sie als Kostgängerinnen in vermöglichen Häusern unter dem Deckmantel der „Freundschaft“. In der ganzen Bitterkeit haben solche verschämte Armen die Wahrheit empfunden, die im Buche Jesu Sirach 40, 30, in den Worten niedergelegt ist: „Wer auf fremden Tisch hinschaut, dessen Leben ist nicht für ein Leben zu achten, denn er erhält sein Leben mit fremden Speisen.“

Die traurige Lage, in der sich viele Beamtentöchter ihrer Vaterstadt Freiburg befanden, ging der guten Ida Henzler sehr zu Herzen. Geraume Zeit hindurch beschäftigte sie der Plan, dieser Not zu steuern. Bei sachverständigen Geistlichen und Juristen erholte sie sich Rat, um ihre geplante Stiftung für alle Zeiten zu sichern.

Die Henzler-Stiftung ist heute eine Landesstiftung und als solche ist sie unmittelbar dem Großherzoglichen Verwaltungshof in Karlsruhe unterstellt. Diese Behörde hat sich auch die Vergebung der Stiftungserträge vorbehalten. Die Rechnung selbst wird von der allgemeinen Stiftungsverwaltung in Freiburg geführt. Das Reinvermögen der Stiftung betrug auf 1. Januar 1916 die Summe von 44 808 Mark 72 Pfg. Ida Henzler hatte zeitlebens in größter Einfachheit gelebt, sie vermied jegliche unnütze Ausgabe, um durch eine größere Summe verschämten Armen helfen zu können.

Viele dankbare Beamtentöchter, welche die Wohltaten dieser Stiftung von Ida Henzler bis zur Stunde empfanden, bewahren der vortrefflichen Katholikin ein ehrenvolles Andenken.

Anmerkung. Ein Bild von Ida Henzler konnten wir trotz vieler Mühe nicht erhalten.

(Quellen: Mündliche Mitteilungen von Freundinnen der Heimgegangenen.)